

Jagdhunderassen: Tiroler Bracke ⁷

Die heutigen Jagdhunderassen sind das Ergebnis einer jahrzehnte- oder gar jahrhundertelangen Züchtung. Entstanden sind Jagdhunde, die für die unterschiedlichsten Jagdmethoden prädestiniert sind – vom kleinen, wendigen Bauhund bis hin zum kräftigen Apportierhund. In loser Folge holen wir die einzelnen Rassen vor den Vorhang und stellen sie detailliert vor. – 7. Teil einer interessanten Serie: Tiroler Bracke.

DR. GABRIELE LEHARI

Die Tiroler Bracke ist nach der Alpenländischen Dachbracke, der Steirischen Rauhaarbracke und der Brandlbracke die letzte österreichische Laufhunderasse, die in dieser Serie vorgestellt wird. Innerhalb der Gruppe der Lauf- und Schweißhunde sind dies die vier Rassen, deren Ursprungsland Österreich ist.

Verwandtschaft

Die Tiroler Bracke ist mit der Brandlbracke sehr eng verwandt. Beide Rassen weisen dieselben Vorfahren auf. Dies waren mit ziemlicher Sicher-

heit die sogenannten „Alpenbracken“, die wiederum, wie auch die anderen mitteleuropäischen Bracken, von den Keltenbracken abstammen. Sie zählen damit zu den sogenannten „Urjagdhunden“ und haben alle ein gemeinsames Merkmal: das lang anhaltende, ausdauernde, laute Jagen auf Spur und Fährte.

Aufgrund des dichten Stockhaars entspricht die Tiroler Bracke am ehesten dem ursprünglichen Typ der sogenannten „Wildbodenhunde“. Eine genaue Trennung der verschiedenen Brackenrassen erfolgte aber erst viel später. Obwohl

sich die beiden Rassen sehr ähnlich sind, lassen sie sich doch recht gut voneinander unterscheiden. Die Brandlbracke ist etwas größer als die Tiroler Bracke und hat in der Regel nur einen wenig scharf abgesetzten Brand. Bei der Tiroler Bracke sind die braunen Abzeichen über den Augen meist größer, wobei es auch bei dieser Rasse gelegentlich Vertreter mit dem typischen „Vieräugl“ geben kann. Auch zu der aus der Slowakei stammenden Schwarzwildbracke (Slovenský kopov) besteht eine enge Verwandtschaft.



Zu Beginn der Reinzucht der Tiroler Bracke gab es verschiedene Farbschläge. Davon sind heute nur noch die roten und schwarz-roten Schläge erhalten geblieben.

FOTO WEIDWERK

Geschichtliches

Bereits im 15. und 16. Jahrhundert wurden Bracken erfolgreich für die Hochwildjagd eingesetzt. Kaiser Maximilian I. verwendete diese Hunde in der Zeit um 1500 zur Jagd in Tirol und beschrieb in seinen Jagdbüchern, dass er aus ihnen seine „Leitihunte“ (Leit-hunde, Anm.) wählte.

In der Zeit von 1786 bis 1809 nahm der Bestand an heimischen Bracken in Tirol durch Kriege und die Not der Bevölkerung dramatisch ab. Nur den Berufsjägern und den Bergbauern gelang es, diese Hunderasse vor dem Aussterben zu bewahren. Erst 1860 wurde in Tirol begonnen, diese Bracke reinrassig zu züchten. Im Jahr 1896 fand dann erstmalig eine Hundeaussstellung in Innsbruck statt, bei der die Hunde genau begutachtet wurden und man die ersten Rassemerkmale als Grundlage für den noch heute gültigen Standard festlegte.

Um die Jahrhundertwende wurde der „Verein zur Förderung der Rassehundezucht in Deutsch-Tirol“ gegründet. Besonderes Ziel dieses Vereins war die Erhaltung der Tiroler Bracke. Bei der internationalen Hundeschau in Innsbruck im Jahr 1908 wurde schließlich der erste Standard offiziell festgelegt, und die Rasse erhielt ihre FCI-Nummer. Durch den Ersten Weltkrieg ließ die Tätigkeit des Vereins jedoch nach, und weitere Pläne wurden zerschlagen. Erst im Jahr 1931 wurde Richard Saurwein vom „Tiroler Jagdschutzverein“ damit beauftragt, das Gebrauchs Jagdhundewesen zu fördern. In diesem Zusammenhang versuchte er, alle reinblütigen Tiroler Bracken aufzuspüren und damit die Grundlage für eine weitere Zucht zu schaffen. Seine Parole damals: „Durch Leistung zum Typ“. Aber auch hierbei fielen viele Bemühungen wieder dem Krieg zum Opfer. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 gelang es mit großer Mühe wieder, die restlichen Hunde des

schwarz-roten und roten Schläges der Tiroler Bracke aufzufinden, um sie reinrassig weiterzuzüchten zu können.

Vereine

Damals gab es bereits einen „Österreichischen Brackeklub“, der jedoch aufgrund von Auseinandersetzungen bezüglich der Zucht- und Prüfungsordnung im Jahr 1950 aufgelöst wurde. Im selben Jahr wurde daher der „Österreichische Brackeverein“ (ÖBV) gegründet, der aber – wie noch heute – nur die Brandlbracke und die Steirische Rauhaarbracke betreut. So kam es ebenfalls im Jahr 1950 zur einvernehmlichen Trennung vom Österreichischen Brackeverein und zur Gründung des „Klubs Tirolerbracke“ in Innsbruck. Noch im selben Jahr fand die erste Anlagen- und Gebrauchsprüfung statt.

In Deutschland wurde die Tiroler Bracke noch bis 1990 vom „Deutschen Brackeverein e.V.“ betreut. Danach erfolgte aber die Gründung des Vereins „Klub Tirolerbracke Deutschland e.V.“, der viel dazu beitrug, dass diese Rasse auch in Deutschland immer populärer wurde und ihrer Verbreitung einen großen Auftrieb gab. Im Jahr 1998 bekam dieser Verein mehr Eigenständigkeit und Verantwortung und ist seit 2008 volles Mitglied beim Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH) und beim Jagdgebrauchshundeverband e.V. (JGHV) in Deutschland.

Seit 1999 gibt es auch den Schweizer Klub für Österreichische Bracken (SKÖBr). Dieser Klub betreut neben der Tiroler Bracke auch die Brandlbracke und die Steirische Rauhaarbracke (siehe WEIDWERK 10/2018, Seite 44, und WEIDWERK 9/2018, Seite 28). Zuchtziel von allen Vereinen sind gesunde, widerstandsfähige und wesenstarke Hunde. Wie früher wird die



FOTO KLUB TIROLERBRACKE

Tiroler Bracke aber vor allem nach Leistung und weniger nach Schönheit gezüchtet. Daher kann es vorkommen, dass das äußere Erscheinungsbild gewisse Abweichungen erkennen lässt. Dennoch sollten die Hunde den im Standard festgelegten Merkmalen entsprechen.

Merkmale

Die Tiroler Bracke ist ein mittelgroßer Hund mit dichtem Stockhaar. Von den verschiedenen Farbschlägen, die es zu Beginn der Reinzucht der Tiroler Bracke noch gab, sind heute nur Rot und Schwarz-Rot erhalten geblieben und auch so im Standard festgelegt. Die häufig vorhandenen weißen Abzeichen an Brust und Pfoten sind auf das Brackenerbe zurückzuführen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Laufhunderassen ist die Tiroler Bracke kein typischer Meutehund. Sie ist wie die Brandlbracke ein Solojäger und für die Haltung in der Meute bzw. als reiner Zwingerhund nicht geeignet. Sie sollte regelmäßig mit ins Revier genommen werden, um rassegerecht ausgelastet zu sein. Dann ist sie zu Hause ein ruhiger und angenehmer Familienhund, der den engen Kontakt zu seinen Menschen genießt.

Die Tiroler Bracke ist der ideale Jagdgebrauchshund für Wald- und Bergjäger. Wie ihre Verwandten wird sie für die laute Jagd auf Hase und Fuchs eingesetzt und zudem erfolgreich für die Nachsuche auf alle Wildarten verwendet. Denn nicht nur durch den ausgeprägten Fährtenwillen und die Fährtentreue, sondern auch durch



Weitere Artikel zu dieser Serie
finden Sie auf unserer Website:
www.weidwerk.at

IM JAGDREVIER JAGDHUNDE



Klub Tirolerbracke

Gründung 1950

zuständig für Zucht,
Leistungs- und Formwertprüfung
sowie Vermittlung der Welpen

Internet: www.klub-tirolerbracke.at



Klub Tirolerbracke Deutschland e.V.

Gründung 1968

zuständig für Zucht, Anlagen-
Leistungs- und Formwertprüfung
sowie Vermittlung der Welpen
in Deutschland

Internet:
www.klub-tirolerbracke.de



die Veranlagung zum Totverweisen bzw. Totverbellen ist sie dafür geradezu prädestiniert. Die Tiroler Bracke wird aber dank der guten Wildschärfe ebenso für Bewegungsjagden auf Schalen- bzw. Schwarzwild verwendet. Die Tiroler Bracke ist sehr feinnasig und ausdauernd. Aufgrund ihrer mittleren Größe ist sie in der Regel langsamer als das Wild und hat nur selten Sichtkontakt zu dem verfolgten Stück. Sie ist agil, durch das dichte Stockhaar vor Witterungseinflüssen gut geschützt und trittsicher. Aufgrund all dieser Eigenschaften ist sie besonders für bergiges oder schwieriges Gelände der ideale Jagdbegleiter.

Zucht

Die Tiroler Bracke wird in Österreich nicht in dem Ausmaß gezüchtet, wie die mit ihr eng verwandte Brandlbracke. Während bei der Brandlbracke im Jahr 2016 167 Welpen gefallen sind, waren es bei der Tiroler Bracke im selben Jahr lediglich 72 Welpen (14 Würfe – 7 Rot, 7 Schwarz-Rot). Im Jahr 2017 waren es 71 Welpen (14 Würfe – 7 Rot, 7 Schwarz-Rot). In Deutschland kommen durchschnittlich 50–60 Welpen pro Jahr zur Welt.

In Österreich, und hier vor allem in Tirol, ist diese Rasse aber immer noch eine der meistgeführten Jagdgebrauchshunde und wird vor allem von Berufsjägern zum Brackieren und zur Schweißarbeit verwendet. Früher gab es auch noch die Tiroler Niederbracke mit einer Schulterhöhe von 30–39 cm. Sie wurde aber 1994 aus dem Standard genommen.

Der heute gültige FCI-Standard der Tiroler Bracke wurde im Jahr 1995 festgelegt und ist seitdem unverändert geblieben. Eine Gewichtsangabe gibt es für sie nicht, aber in der Regel bringen diese Hunde zwischen 15 und 20 kg auf die Waage.

*Im 8. Teil dieser Serie
folgt der Deutsch Kurzhaar.*

Steckbrief

Tiroler Bracke

- ◉ **Ursprung**
Österreich
- ◉ **Verwendung**
Gebrauchshund für Wald- und Bergjäger; als Bracke zur lauten Jagd auf Hase und Fuchs sowie als Schweißhund für Nachsuchen auf alle Wildarten einsetzbar
- ◉ **Wesen**
wesensfest, passioniert, feinnasig, selbstständig suchend, ausdauernd jagend, mit ausgeprägtem Spurlaut, Spurwillen und Orientierungssinn
- ◉ **Haarkleid**
dichtes Stockhaar mit Unterwolle, eher grob als fein, Bauch behaart, Keulen gut behost, Rute behaart mit dichter Bürste
- ◉ **Fellfarbe**
Rot oder Schwarz-Rot (auch dreifarbig möglich); weiße Abzeichen (Halsstreifen, Vorder- und Unterbrustfleck, Pfoten, Läufe) sind für beide Farbschläge gültig
– *Rot*: rot, hirschrot oder rotgelb; zu helles Gelb nicht erwünscht
– *Schwarz-Rot*: schwarzer Mantel oder Sattel mit rotem, meist nicht scharf abgesetztem Brand an Läufen, Brust, Bauch und Kopf; lohfarbene Abzeichen über den Augen („Vieräugl“) sind zulässig
- ◉ **Größe**
Rüden 44–50 cm,
Hündinnen 42–48 cm